

Apotheken Umschau 12B/2016

Verbrennungen Kamin, Adventskranz, Christbaum:

In der Weihnachtszeit kann es schnell zu Brandverletzungen kommen. Was dann zu tun ist

Das Holz knistert im Kamin, Kerzen beleuchten den Esstisch, auf dem Herd köchelt Punsch. Vieles, was in der kalten Jahreszeit zu Hause Wärme und Gemütlichkeit ausstrahlt, ist eine mögliche Gefahrenquelle. „Neben den Sommermonaten, wenn viel gegrillt wird, gibt es auch im Winter einen saisonalen Anstieg der Verbrennungsunfälle“, sagt Professor Hans-Oliver Rennekampff, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Verbrennungsmedizin. Der ausgetrocknete Adventskranz fängt schnell Feuer und verursacht Zimmerbrände, heißer Tee führt zu Verbrühungen – mit teils schlimmen Folgen, wie die E Statist der Verbrennungsmedizinischen Zentren in Deutschland zeigt. 2014 ereigneten sich rund zwei Drittel aller schweren Brandverletzungen im Haushalt – bei der Arbeit war es nur rund ein Fünftel.

Wenn der Kamin explodiert

Erwachsene verbrennen sich häufig beim Umgang mit offenem Feuer und entflammbar Materialien. Zum Beispiel am Lagerfeuer in lauen Sommernächten. Im Winter sind es mitunter Ethanol-Kamine, die schlimme Brandverletzungen verursachen. Ethanol ist ein Alkohol, der unter anderem als Brennstoff eingesetzt wird. An der Luft bildet er schon bei Temperaturen ab 21 Grad entzündliche und explosionsfähige Dämpfe. Beim Befüllen des Kamins kann Ethanol leicht danebengehen. „Beim Anzünden kommt es dann zur Katastrophe. Bei einer Verpuffung entstehen richtige Feuerwolken“, sagt Rennekampff, der am Klinikum Leverkusen die Verbrennungschirurgie leitet.

Viel häufiger als schwerste Verletzungen sind jedoch die kleineren, die durch heiße Gegenstände, Flüssigkeiten oder Feuer recht schnell entstehen. Experten unterscheiden zwischen verschiedenen Verbrennungsgraden. Beim ersten Grad etwa entsteht eine Rötung, die Haut schmerzt und ist empfindlich. „In dieser leichten Form lässt sich die Verbrennung mit einem Sonnenbrand vergleichen“, sagt Johannes Horter, Oberarzt am Schwerbrandverletzententrum der Unfallklinik Ludwigshafen. Betroffene können sich in der Regel gut selbst versorgen.

Zum einen hilft Wasser auf die betroffene Hautstelle – und zwar so schnell wie möglich. Wichtig: Das Wasser sollte nicht zu kalt sein. Etwa 15 bis 20 Grad werden empfohlen. Orientieren kann man sich dabei am eigenen Empfinden. Horter: „Es sollte sich angenehm anfühlen.“

Kein Gefühl für Eiskaltes

Den anfänglichen Schmerz können zudem Brand- und Wundgele lindern, die es rezeptfrei in der Apotheke gibt. Lassen sich die Größe und Schwere der Verbrennung noch nicht eindeutig erkennen, warnen Betroffene aber besser etwas mit dem Auftragen. Von Eisbeuteln oder eiskaltem Wasser raten Ärzte dagegen ab. Denn dort, wo die Haut verbrannt oder verbrüht wurde, ist auch das Kälte- und Wärmeempfinden beeinträchtigt. Zu kaltes Wasser könnte an der Stelle unbemerkt eine Unterkühlung verursachen oder das Gewebe zusätzlich schädigen.

Bei Schwerbrandverletzten kann zu viel Kälte sogar lebensbedrohlich werden. Unterkühlung verschlechtert ihre Prognose erheblich. „Man stellt auf keinen Fall jemanden mit einer Verbrühlung unter die kalte Dusche“, mahnt Horter. Zu Duschkopf oder Gartenschlauch dürfe man nur greifen, um zu löschen, wenn Kleider und Haare Feuer gefangen haben.

Unverzichtbar ist Wasser dagegen meist bei Verätzungen, etwa durch Säuren oder Laugen. „Das Wichtigste ist, die ätzende Substanz schnell und gründlich von der Haut zu entfernen – da gilt fast immer: spülen, spülen, spülen“, sagt Rennekampff.

Verätzungen müssen anschließend ärztlich versorgt werden.

Bei kleinen Verbrennungen ohne Blasen gilt es, die Hautstelle möglichst sauber zu halten. Ein trockener Verband kann helfen, Entzündungen zu vermeiden. Kleine Brandblasen am besten in Ruhe lassen. Auf keinen Fall dürfen sie geöffnet werden, etwa mit einer Nadel – sonst steigt das Risiko einer Infektion. Genauso schädlich sei es, offene Verbrennungswunden mit Hausmitteln zu versorgen, sagt Horter. „Quark, Joghurt, Öl, Mehl oder gar Kaffeepulver sollten unter keinen Umständen auf der betroffenen Hautstelle verteilt werden.“ Im Krankenhaus müssen Ärzte immer wieder Wunden erst einmal gründlich reinigen, bevor sie mit der eigentlichen Behandlung beginnen können.

Bilden sich als Folge der Verbrennung große Blasen, löst sich die Haut oder ist die Stelle nicht gerötet, sondern weiß, sprechen Mediziner von einer Verbrennung zweiten Grades. Dann sollten Betroffene einen Arzt aufsuchen – insbesondere bei Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Bei großen Verbrennungen an Gelenken, Gesicht, Händen, Füßen oder im Genitalbereich sei auch die Weiterbehandlung in einem Zentrum erforderlich, das sich auf schwere Brandverletzungen spezialisiert hat, sagt Experte Rennekampff.

Tischdecke als heißes Risiko

Bei Kindern sollten auch kleine Verbrennungen rasch einem Arzt gezeigt werden, bei Kleinkindern oder Säuglingen muss man den Notarzt rufen. Bei ihnen kann es bereits zu einem Schock kommen, wenn nur etwa fünf Prozent der Körperoberfläche betroffen sind. Alleine die Handfläche eines Kindes samt den Fingern entspricht etwa einem Prozent seiner gesamten Körperoberfläche.

Expertenschätzungen gehen davon aus, dass sich etwa 60 Prozent aller Verbrennungen bei Kindern leicht verhindern ließen – vor allem Verbrühungen, die bei den jüngeren Patienten die Mehrheit der Verletzungen ausmachen. Eltern können dazu beitragen, sie zu vermeiden, indem sie ihren Nachwuchs nicht unbeaufsichtigt lassen, wenn etwa Heißgetränke, Teekannen oder Wasserkocher in Reichweite stehen. Vorsicht ist außerdem beim Inhalieren wegen einer Erkältungskrankheit oder bei Wärmflaschen geboten.

Weiterer Sicherheitstipp vom Mediziner Rennekampff: Verzichten Sie auf eine lange Tischdecke oder einen -läufer – auch wenn beides die Tafel für das Weihnachtsmenü so schön schmücken würde. „Kleinkinder ziehen gerne daran – und reißen die Kanne mit heißem Kaffee mit nach unten.“

Fettbrand: Nie mit Wasser löschen, sonst droht eine Explosion (Foto). Am besten Herd ausstellen und Deckel auf den Topf drücken, um das Feuer zu ersticken

45°C Schon ab dieser Temperatur können Hautzellen Schaden nehmen. Zum Vergleich: Heißes Leitungswasser aus dem Hahn hat etwa 45 bis 60 Grad Celsius.
Rennekampff/Berger: Die Pathophysiologie der Verbrennungswunde

Erste Hilfe Verbrennungen:

- Brennende Kleider löschen – entweder mit Wasser oder einer Löschdecke.
Alternative: den Betroffenen auf dem Boden wälzen.
- Heiße Kleidung entfernen – es sei denn, die Fasern sind mit der Haut verschmolzen.
Nicht daran reißen!
- Bei schweren Verbrennungen schnellstmöglich die 112 wählen!
- Kleine Verletzungen sofort mit zimmerwarmem Leitungswasser (etwa 15 bis 20 Grad) kühlen; bei größeren Verbrennungen besteht dagegen Unterkühlungsgefahr.
Nicht unter die Dusche stellen!
Eine kleinflächige Verbrennung hat etwa die Größe einer Handfläche.
- Wunde keimfrei abdecken, etwa mit einem Verbandtuch.
- Chemische Verletzungen (etwa Verätzungen durch starke Säure) zunächst mit Wasser spülen.
Die Chemikalie für den Arzt und die weitere Behandlung sichern.

Quelle: Apotheken Umschau/Autorin: Julia Rudorf